

Sächsische Erzähler,

Zeitung für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Reg. Amtshauptmannschaft, der Reg. Schulinspektion und des Reg. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Reg. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Besitzer: Dr. M.

Wissenschaftlicher Verlag.

Telegr.-Abt.: Amtsblatt.

Mit den nächsten Beleges: Jeden Mittwoch: Welletrittliche Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt;
jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Seitens der Werke kann für den kleinen Tag
der Dienstag, Mittwoch bis und ausgenommen
Sonnabend, im vollen Wert von 1.40,- bei
Stellung, auf dem 1.10,- bei allen Postämtern
und auf dem 1.00,- bei allen Bahnpostämtern
abholbar sein.

Gestaltung werden angenommen:
Die Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-
stellen, sowie in der Zeitungsfäule, Klimax 10, ebenso
aus bei allen Bahnpostämtern.
Konservierter Zeitungsfäule 60,-.
Zahlung der Zeitungsfäule abends 8 Uhr.

Werkszeit, welche in diesem Blatte die meiste Verbreitung
findet, werden bis nach 10 Uhr angenommen, größere und
komplizierte Belege später vorher. Die viergehalbte Aus-
gabe 12,-, die Reklame 30,-. Gestraffter In-
halt 40,-. Für Schäferstattung verlangt einge-
schiedene Kommission übernehmen mit keine Gewalt.

Die neue Gewinnerranglist der Überlandanlage in Frage kommen 45-50 Transformatorenhäuser sollen in mehreren Losen vergeben
werden. Die Preise werden:

1. ca. 7,- 8 km von Bautzen entfernt,
2. Riesenberg (Großteil im Umkreis von ca. 6 km),
3. ca. 6 km von Hochkirch und
4. ca. 10-15 km von Bautzen entfernt errichtet.

Die Werte sind nach der Entfernung gerechnet zu halten.
Werkszeit und Belegungen sind im nächsten Elektrizitätswerk gegen Erlegung von 1 Mark zu entnehmen. Der Betrag wird bei Ein-
nahme des Belegsatzes gutgeschrieben. Die Werte unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Bestellungen und mit unterschriebener Aufschrift versehene Belege sind bis

Montag den 4. Juni 1910, vormittags 8 Uhr

oder nächsten Elektrofunkort zugestellt.

Bautzen, am 27. Mai 1910.

Der Stadtrat.

Zeitung

Die Zeitung ist eine wöchentliche
Zeitung, die in Bautzen erscheint. Der
Redakteur ist ein erfahrener Journalist, der
die Zeitung für Bautzen bearbeitet er der
2. Redakteur Bautzen-Wittenberg.

Das heilige Reichsamt heißt heute an-
nähernd um 8 Uhr zum Dienst bei beständigen Zei-
ten, und Städte aufwarten, ein.

Die Erhebungsergebnisse im Bautzener
Gau bis jetzt noch keine Nachfrage zu einer Ver-
kündigung gezeigt. (Siehe Deutsches Reich.)

In Chemnitz wurde auf dem Schlachthof heute
die Frau, und Blauenseite bei Schweinen
festgestellt. Es sind jedoch alle erforderlichen
Verfügungen getroffen worden.

In Görlitz haben schwere Brüder und ge-
waltige Dampfmaschinen großen Schaden angerichtet.
Eine Kapitulation wurde vertragt. (Siehe
Sonderbericht.)

In Döbeln sind wegen Rohstoffmangeln
zu einer gewissen Zeit keine Ausfertigungen
vorgenommen. Die Fabrik muss mit der Plan-
ten Kraft eingehen. (Siehe Deutsches Reich.)

Die Stadt fand auf der Bismarckstraße 2 Böse
mit Waffengewalt in voller Fahrt zu einer kurze
aufeinander gefahren. 10 Personen sind zum
Teil schwer verwundet.

Seit häufige Schießerei bei französischen
Grenzlinien und wegen Strafverfolgung eines
Kapitäns in den Haushalt getreten. (Siehe
Sonderbericht.)

Während der Besichtigung der neuen von
Maurice-Brause (Weiss) fertigte eine Tri-
kotinie 11 Minuten durchschnittlich.

Das Werkzeug des Kaisers
ist zu einem Erfolgskatalog. Die teilweise
Unterstützung der Wissenschaftsmittelung an den
bestimmten Tagen des Monats dringend er-
wünscht, um jede Bewegung des Kaiserreichs
zu dem Grubenunterstand zu bringen.

hindert, damit der bisher günstig verlaufene
Schildungserfolg nicht aufgehoben oder gestört wird.
Der deutsche Kriegsminister hat aber an-
nähernd die erforderliche Wirkung noch nicht gehabt.
Es wurde deshalb am Sonnabend die Öffnung
des Geschäftes vorgenommen.

Wie der Kaiser arbeitet.

Der Kaiser ist, wie alle Hohenzollern, ein Früh-
stücksteller. Er erhebt sich, wie der "V. L. A." meldet,
täglich um 6 Uhr morgens und wirft schon beim ersten
Frühstück einen Blick in die Zeitungen und die in der
Tage eingegangenen Staatsdienste. Um 7 Uhr
lässt der Kaiser ein Schreibbuch und sieht den
Logdeingang durch. Berichte des Reichskanzlers,
der Postchef, besonders eingesetzte Berichte
einzelner Behörden, Presseauskünfte usw. Urteil
oder Entscheidung präsentiert der Kaiser mit einem
langen Bleistift in großen und deutlichen Schrift-
zügen und in knapper, klarer Form an den Rand
zu schreiben. Nun folgt die Erledigung der sehr
umfangreichen Briefschaften des Kaisers, meist
durch Diktat an Beamte seines Privatsekretariats,
und von 10-10 Uhr ab beginnen die Vorträge der
drei Kabinettsschefs, der Minister, des Chefs des
Generallandes usw.

Auch das zweite Frühstück dauert, trotzdem
meist Gäste daran teilnehmen, selten länger als
eine halbe Stunde. Seien ihm nicht neue
Besuche und Empfänge bevor, so benutzt der Kaiser
die Nachmittagsstunden gern dazu, mit der
Kunst die Werkstatt eines Malers oder Bild-
hauers aufzusuchen, Modelle zu Denkmälern zu
besichtigen, oder auch, um in der Stille seines
Arbeitszimmers ein ihm empfohlenes Buch zur
Hand zu nehmen. So kommt das Diner heran,
zu dem fast täglich nicht nur die Höfstaaten,
sondern auch andere Personen geladen sind, und
das ebenfalls stets schnell serviert wird. Jede
Beschäftigung des Kaisers aber wird, von früh bis
spät, durch Meldeungen, durch Depeschen, durch das
Vorliegen von Papieren, die den Unterschriften bedürfen,
unterbrochen. Auch auf Seiten ruht die Arbeit
des Kaisers kaum einen Augenblick. Ein sehr
komplizierter und vielfältiger Apparat sorgt dafür,
dass während der Abschreiber des Monats die
Schreibmaschine nicht ins Stocken gerät und dass
lauternde Hofräger, wo es sich auch befindet, mit
allen Efforts standige Verbindung und Führung
unterhält. In den zweihundert Jahren, die
seit seiner Thronbesteigung verflossen sind, ist der
Kaiser eigentlich niemals ernstlich tot gestorben.
Kurz davor, vorübergehende Indispositionen haben
ihn dann und wann aus Zimmer geföhlt, genau

wie jetzt, da es sich ja nur um ein unbedeutendes,
schmerhaftes, aber bedeutungsloses Leiden handelt.
Der Kaiser befolgt die Anordnungen seiner Arzte
auf das gewissenhafteste, aber die Regierungsgeschäfte
leiden dabei nicht. Die regelmäßigen
Vorträge werden nicht abbestellt. Der Kaiser
empfängt die vorgebrachten Herren im Haus-
gang in seinem Arbeitsraum oder auch im Bett.
Seine jegliche Behinderung, Unterschriften zu voll-
ziehen, ist ja auch gewissermaßen nur lokaler Art.
Der Kaiser gibt nicht die Geschäfte, sondern nur
seinen Ramenszug aus der Hand. Man wird an
die Instruktion erinnert, die Kaiser Wilhelm I.
am 2. Juni 1878 seinen Ministern erzielte, als
ihm das Nobilinghsche Attentat ebenfalls am Ge-
brauche der Hand verhindert und er den Kron-
prinzen, den späteren Kaiser Friedrich, mit seiner
Vertretung betraut hatte. Kaiser Wilhelm I.
sagte damals: „Meine Herren, gehen Sie jetzt
zu meinem Sohn. Sie wissen genau, wie ich es
haben will, und ich verlange, und ich verpflichte
Sie ernstlich, daß fernherin ganz in meinem Sinne
weiterregiert wird, daß alles bleibt, wie es ist.“

Professor Dr. Robert Koch †.



Der große Bakteriologe, der am Abend des
27. Mai in Baden-Baden verstarb, stammte aus
dem Harz. Er wurde am 11. Dezember 1843 in
Raubitsch geboren. Seine medizinische Karriere
hatte anfangs sehr bescheiden zu verlaufen. Ohne
sich um die akademische Laufbahn zu bemühen,
fießelte er sich als junger Arzt zuerst bei Hannover
an, praktizierte dann in Rothwitz in Böhmen und

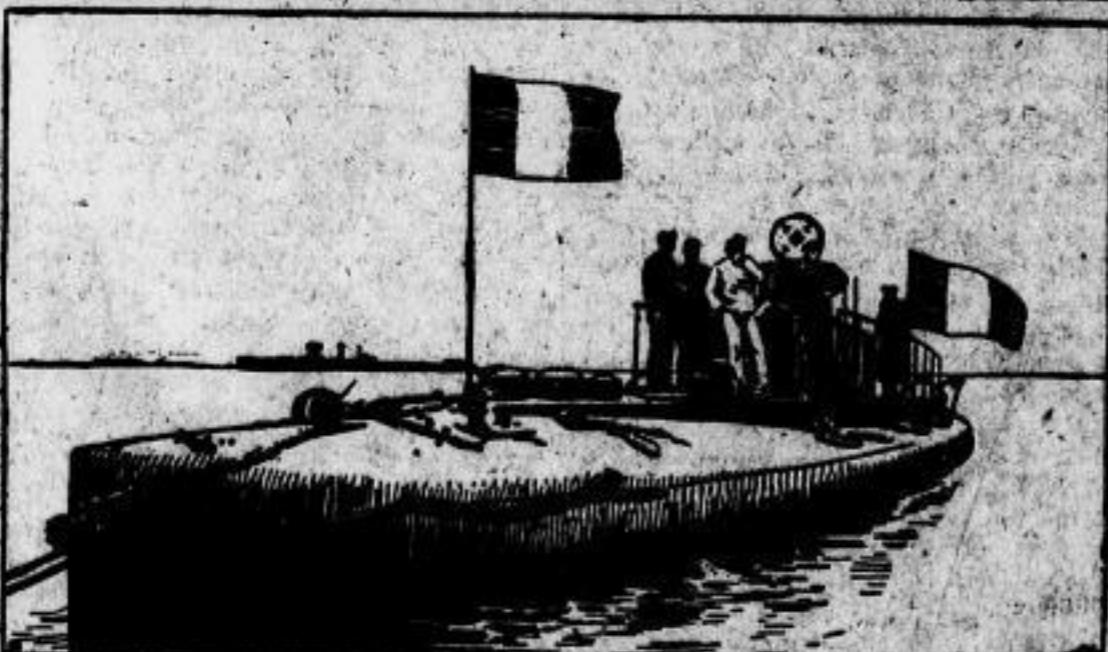
stehn nieder. Von 1875 bis 1880 schrieb er seine ersten wichtigen Untersuchungen über die Wundinfektionskrankheiten und den Milzbrand machen ihn berühmt, und so wurde er 1880 als Regierungsrat an das Kaiserliche Gesundheitsamt berufen. Jetzt gelangen ihm rasch hintereinander große Erfolge. Im Jahre 1881 konnte er umwidmende neue Desinfektionsmethoden veröffentlichen, ein Jahr darauf fand er den Tuberkelbazillus. Diese wissenschaftliche Großtat und die Erforschung des Choleraerregers sind noch größte wissenschaftliche Leistungen. Er hat aber, und zwar meist in wilden, fremden Ländern und oft in gefährlichen Seuchengegenden auch dem Wesen anderer Infektionskrankheiten nachgespürt. Denn in seinen letzten Jahren genügte ihm die stillle Arbeit in dem von ihm gegründeten und lange geleiteten Institut für Infektionskrankheiten und an der Berliner Universität nicht mehr; er zog wiederholt aus, um im Orient und Afrika mit den furchterlichsten Seuchen zu ringen, — noch hat es zu den höchsten äuferen Ehren gebracht. Er starb als Generalarzt, Wirklicher Geheimrat, Erzellen, Ehrenbürger von Berlin, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Träger des Nobelpreises. Der höchste seiner Titel und einer, der auch dem Taten erhalten bleibt, ist aber der eines Wohltäters der Menschheit. Als solcher wird der große Verstorbene heute in der ganzen Welt betrauert.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Professor Robert Koch einen Nachruf, in dem es heißt: Ein Héros der Wissenschaft ist mit dem Entschloßenen dahingegangen, dessen Scheiden eine unausfüllbare Lücke hinterläßt. Sein Name aber wird nicht vergessen werden und ist in den Annalen der Geschichte der Medizin und Volkswohlfahrt mit unauslöschlichen Lettern eingetragen. Die Saat, die er in reichem Maße gestreut hat, wird aufgehen und mit dazu beitragen, daß Andenken der dankbaren Nachwelt zu erhalten. Die Gesellschaft der Ärzte Wiens hält sofort nach dem Ein-treffen der Todesnachricht Professor Robert Kochs im Gesellschaftshause eine Trauerfeier. Die Gesellschaft, die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften und andere Wiener medizinische Vereinigungen, deren Ehrenmitglied Koch war, veranstalten Trauerfeiern. Die Pariser Blätter feiern Robert Koch als einen „wahren Wohltäter der Menschheit“ und stellen ihn neben Pasteur.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Deutsches Reich.

Eine Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.
Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am Freitag in München ihre 44. Hauptversammlung ab, zu welcher Vertreter aus allen Küstengebieten und von vielen Binnenbezirksvereinen erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Nebelthau (Bremen) die Versammlung begrüßt hatte, sprach Prinz Ludwig von Bayern seine herzlichsten Wünsche für die Gesellschaft aus. Ihre Aufgabe sei nicht nur, in Seenot befindliche zu retten, sondern auch für die hinterbliebenen der auf See verunglückten Rettungsmannschaften zu sorgen. Alle Bestrebungen, die das Deutsche Reich angehen, würden von Bayern ebenso gefördert werden wie von allen anderen Teilen des Reiches. „Wir dürfen erwarten, daß auch unsere Bestrebungen vom Norden des Reiches ebenso gefördert werden.“ In bezug auf



Six Unterseebootkatastrophen bei Colais.
Das französische Tauchboot "Clubiose", das durch den Rottorpedofischer "Was be Colais" überwältigt wurde und mit der gesamten Besatzung unterging.

„Siehe der Schiffahrtsverein wünscht mir, daß Sie auf eine Art erledigt würden, daß stimmen Sie mitteilt, ob Sie Fliegen darüber haben kann. Ich möchte, daß auch wir im Süden an die See angekommen werden, und glaube, wir sind auf dem Wege dazu.“ Hierauf wurde in die Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten eingetreten, wobei unter anderem mitgeteilt wurde, daß aus Anlaß des Ballonunglieds in Zukunft surgerit Stotz-Signale jährlichen Zusammentreffen und Reisefahrten berücksichtigt werden sollen. Das Ort der nächsten Übung wurde Giebel gewählt.

Sehr früher Einberufung des Reichstags wird voraussichtlich die übergangsbelastung seines Arbeitsplanes, auf die wir Ihnen hingewiesen haben, Anloß geben. Auch der Bundesrat wird eine Arbeitsschau abführen müssen. Denkt es ist selbstverständlich, daß, wenn der Reichstag in nächster Zeit durch die Kommissionen zur Berberatung der Strafprozeßordnung und der Strafverjährungsordnung seine Tätigkeit fortsetzt, auch der Bundesrat nicht untätig sein kann, da zu gegebenen Urtionen die Mitwirkung beider Gattungen notwendig ist. Ebenso wie die Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder der beiden sogenannten Kommissionen sind, werden deshalb auch die in Betracht kommenden Mitglieder des Bundesrats bei der Berberatung der beiden umfangreichen Gesetzentwürfe häufig bleiben. Es steht zu erwarten, daß die genannten Reichstagskommissionen schon einige Wochen vor Anfang November ihre Vorberatungen wieder aufnehmen werden. Dann müßten naturgemäß auch die entsprechenden Bundesratsmitglieder wieder zur Stelle sein. Um übrigens soll versucht werden, die durchaus notwendigen neuen Vorlagen, wie beispielsweise den nächstjährigen Reichsbauhausbetrag noch selber als konst dem Parlament zu unterbreiten, damit möglichst frühzeitig das gesamte Material überleben ist und die entsprechenden Dispositionen seitens des Reichstags getroffen werden können.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe haben bis jetzt wenig Aussicht zu einem positiven Ergebnis. Die Arbeitgeber hielten an den Dreier-Verträgen fest und die Arbeitnehmer blieben auf ihrem Standpunkt bestehen. Man rechnet bereits auf weitere Beratungen in der nächsten Woche.

Schwere Ausschreitungen. Aus Dortmund wird berichtet: Nachdem wegen Lohnstreitigkeiten einer Zigarrenfabrik in den letzten Tagen mehrfach Zusammenrottungen und Zusammenstöße mit der Polizei stattgefunden hatten, kam es am Sonnabend zwischen der Polizei und dem Böbel erstmals zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem die Polizei mit Steinen beworfen und auch Schüsse aus der Menge abgegeben wurden. Die Polizei griff mit blauer Waffe ein und verhaftete etwa 20 Personen, die sich zum Teil wegen Landfriedensbruches zu verantworten haben dürften.

Die chinesische Militärstudienkommission mit Prinzen Tsai-tao an der Spitze ist am Sonnabend nachmittag in Berlin eingetroffen und am Bahnhof von dem Prinzen Friedrich Leopold und den Spitzen der militärischen Behörden, dem chinesischen Gesandten und den Herren der Gesandtschaft empfangen worden. Um Bahnhof war eine Grenzkompanie aufgestellt. Die Herren der Kom-

Die Wiederherstellung der alten Ordnung ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Befreiung des Landes. Es ist eine schwere Aufgabe, die wir mit großer Sorgfalt und Geduld erledigen müssen. Es ist die Pflicht der gesamten Bevölkerung, die Arbeit zu tun, die für die Wiederherstellung des Landes nötig ist.

Die Gesandtschaft verließ mit dem Schiffsteuere. Der Abgesandte aus der den Vereinigten Staaten des Amerikanischen Bundes, jenseits eines Monats ankomme, in der die Kriegserklärung eröffnet wird, die Gesandtschaft verabschiedet sich mit Serben, Bulgarien und Montenegro, Sachsen, Hannover, Sachsen-Meiningen, Dr. von Westphalen, sowie mit dem Deutschen Reich und einer ambulanten Abordnung des Gesandtschaftsvertrages mit dem Reich und Sachsen.

卷之三

Das Wissenswerte bei Steuerreform. Unter den Mitgliedern des Reichstags ist ein vollkommenes Einvernehmen über das bei Rümmer vorschlagende Steuerprogramm erzielt worden. Es wird verfügt, dass die Regierung sich für die Reform mit entscheidender Unterstützung der Ministerin, sowie für weitere wenige im Detail bei Rümmer auf jede Zukunft anpassenden Maßnahmen einstehen werde. Die Rümmer-Gesetzesvorlage sollen ja geweckt und bei Steuerfreiheit, Vermögenssteuer und Umlaufsteuer, zwecks Verkürzung und auf das Reichensteuergesetz ausgedehnt werden. Gleichzeitig will die Regierung gemeinsam mit dem Senat eine Einkunftssteuer auf Grundlage des von der Rümmer angenommenen Einkunftssteuergesetzes.

卷之三

Eine Gruppe von Jahnfreunden wünschte auf Einladung der Berliner Sorbenturner nach Berlin abzefi, um die großartigsten Turnanlagen Deutschlands zu besichtigen. Die Mitglieder der Stadtwertstätte und entsprechende freiflitten besetzten die Zahnklinik.

Gottlobfestsfeierlichkeiten. Das Denkmalzettelfamier nahm im Verlaufe der Feierfeier am zwölften Augustmontag mit 100 neuen 50 Schillingen den Gottlobfestsfeierlichkeiten im ganzen an.

100

Resort des Deutschen Sicherheits- und Wohlfahrtsfonds in Berlin-Mitte. Seitdem erneut Zusatz der Deutschen Sicherheit am Sonnabend hat der vollbesetzte große Saal der Abteilungseröffnung ein prunkvolles glänzendes Bild. Mit allen Zeichen der rücksichtigen und feierlichen Beleidigung waren die Freunde der edlen Gesellschaft erfreut, besonders zahlreiche Herren und Damen der Gesellschaft und des diplomatischen Corps. Die hellensten Darbietungen fanden allzeitige wärmste Anerkennung und wurden die Leistungen durch Überreichung von 10 Lorbeerkränzen anerkannt.

Die finnischen Grundgesetze, über den Inhalt der Petition des finnischen Landtags wegen Verleihung der finnischen Grundgesetze melden die Abendblätter folgendes: Der Landtag weist darauf hin, daß bei der Einrichtung des russischen Ministerrats in die Angelegenheiten Finnlands juristischer und praktischer Beziehung eine Reihe von Fehlern aufgetreten seien, da die Beschlüsse von Personen gefaßt worden seien, die von finnischen Angelegenheiten keine Kenntnis hätten. Das finnische Volk würde Gesetze, die unter Verleihung seiner Grundgesetze durchgeführt werden, nicht anerkennen. Finnland habe nie den Anspruch auf eine eigene höhere Politik erhoben und auch nie Maßregeln der Reichsvereidigung Hindernisse bereitet. Zum Schluß erichtet die Petition den Wunsch aus, der Kaiser möge die Grundgesetze Finnlands in Kraft treten lassen und alle Anordnungen wieder aufheben, die eine Verleihung derselben in Acht hielten.

Weiterverbreitung der Cholera. Die Choleraelemente Wiss., Oberon, Tschernigow und die Onjekrufer von Lojew bis Oberon sind für drohungsgefährdet erklärt worden.

REFERENCES

Antigriechischer Boykott. Wie türkische Blätter melden, hat in den Häfen des Schwarzen Meeres ein antigriechischer Boykott begonnen. Die Flotte hat der griechischen Gesandtschaft Käufe untersagt.

Demission des türkischen Marineministers.
Der Marineminister hat demissioniert. Als Grund
werden Unzufriedenheiten angegeben.

www.elsevier.com/locate/jmp

Gässer Rümpe in Nicaragua. Das Wieder-
be Bureau meldet aus Bluefields: Die Regie-
rungstruppen unter General Sora haben einen

mit dem Schiffsdecke auf dem Wasser zu liegen, und so verhindern, daß die Seemänner durchschwimmen müssen. Wegen wird eine Rettung von den Schiffen der Vereinigten Staaten eintreffen, um ein Gesetz innerhalb des Landes zu verhindern.

Die Vergnügungsreisen bei dem "Bismarck".

Der Marineminister machte einem Vertreter des "Bischofswerba" folgende Angaben: "Es ist unrichtig, daß das Unterseeboot "Blaujolle" von seiner Stelle gerufen worden ist infolge der starken Strömung. Wenn aus die Strömung in der Tiefe, in der der "Blaujolle" liegt, zeitweise ganz erheblich ist, darf man doch auch nicht vergessen, daß der "Blaujolle" eines der schwersten Unterseeboote ist und weit über 450 Tonnen wiegt, und daß eine so gewaltige Welle nicht leicht bei der Stelle gerichtet werden kann. Wir befinden uns vor großen Schwierigkeiten. Die Taugen fehlten, daß das Schiff jederzeit ganze Segel auf dem Meerestrand, und zwar in einem horizontalen Dose ruht. Sie könnten ferner feststellen, daß eine lassende Öffnung in der Flanke des Schiffes vorhanden ist, die Länge und genaue Form dieser Öffnung könnte allerdings von den Tätern noch nicht gemessen werden, so das Schiff mit einem Teil dieser Öffnung unverzweigt liegt. Es ist jetzt aber gelungen, Gewichte seitens des Schiffes am Stab zu versetzen, welche an dem Komplex "Grafe" festgemacht sind und von diesem Komplex seit angefangen werden.

Die Polizei wechselt die Arbeiten zur Flottierung des "Blaujolle" mit raffinem Eifer fort, obgleich kein Gewicht mehr ist, noch Gewebe zurückfinden. Allgemein kommt nun das Bedauern zum Ausdruck, daß der Hafen von Calais nicht über hinreichendes technisches Material zur Seite der Katastrophen verfügt, so daß kostbare Zeit benötigt wird, bis aus anderen Häfen Unterstützung eintrifft. Mit Genugtuung empfand die Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit der Teilnahme des Kommandanten, zumal Deutchlands. Augenblicklich kam der Kommandant der Vergnügungsbootes "Grafe" von Kopenhagen am Werk, daß geplante Schiff an Wellen zu befähigen. Große Mengen Naphtha konzentrierten auf der Oberfläche des Meeres, ein Bereich, wo die Mündungen des Bootes zentriert waren, und die englische Presse weiß gleichfalls auf die Unvollständigkeit des Vergnügungsmaterials in französischen Häfen hin und erklärt, daß nur ein Bomb über zweitürige Giftmittel bei solchen Unfällen verfüge und daß bei Deutchland.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(17. Fortsetzung.) (Kontakt verboten.)

Jetzt stand er wohl vor ihrem Heister still und verblüfft, durch einen Spalt sie zu belauschen. Sie kannte ja seine militärische Art. Unwillkürlich klingelte sie zu den Vorhängen hin und entdeckte mit nachträglichem Schrecken, daß sie einen Teil der Scheiben unbedeckt ließen. Ob sie ein neugieriges Auge mit Wolf Dietrich belauscht hatte, so wie es jetzt der eigene Gatte tat? Ihre Spannung wurde bis zum Unerträglichen, warum verzweigte er dort so lange?

„Ob, jetzt ging er weiter, nun öffnete sich mit lauem hörbarem Knurrn die Glästür seines Simmers, das hässlich, wie üblich, durch den Dienst taghell erleuchtet war. Wilhelm konnte dunkle Sinne nicht leiden. Lauschend hob sich ihr dunkler Kopf höher aus dem Kissen, ihre Füße glitten von dem Kubebett zur Erde, sie vermochte dieses Worten nicht mehr zu ertragen, sie wollte ihm lieber entgegengehen.

Schon hatte sie sich erhoben und hatte zögernd einige Schritte gemacht, als eine grelle Detonation in ihrer unmittelbaren Nähe sie erbebend zusammenföhren ließ. Die unheimliche Stille, die darauf folgte, angstigte sie namenlos.

Was war geschehen? Hatte Wilhelm eine Schußwaffe in der Hand getragen, die sich von selber entzündet?

Regina lauschte und erkannte sich nicht, einen Schritt weiter zu tun. Es mußten doch Menschen kommen, die den Knall gehört hatten. Warum blieb Wilhelm, der ihn verabscheut hatte, so still? Warum kam er nicht zu ihr, sie zu beruhigen?

Die junge Frau begingte nicht, daß die Dienst-

Zeit jetzt erforderte man aus eingehenderen Beichten über die jüngsten Seemänner an der Küste Norwegens, daß von Lieutenant Yamard befehltes Unterseeboot "Grafe" gleich am ersten Mandatstag nahe daran war, in den Grund gehobt zu werden. "Grafe", beauftragt, das mit zwölf Knoten Geschwindigkeit fahrende Küstenschiff "Admiral Trebouart", anzugreifen, richtete gegen diesen auf 100 bis 150 Meter Entfernung einige Torpills. Der "Trebouart" aber machte einige im neuen Reglement angeordnete Vorwärtsbewegungen, die ihn in unmittelbare Nähe des eben auftauchenden Unterseebootes brachten. Dank der Besonnenheit des Kommandanten des Küstenschiffes wurde eine Katastrophe vermieden.

Das Stadt und Umgebung.

* Bischofswerba, 20. Mai. Das baurechtliche Ortsgebot bildet zurzeit den Gegenstand lebhafter Streitigkeiten, ist es doch eine der einschneidendsten Änderungen, welche seit langer Zeit in unserem kommunalen Leben vorgenommen sind. Es ist leicht verständlich, daß ein Gesetz von so weittragenden Folgen, welches manche unserer Bürger an ihrer bewunderten Stelle — dem Gelände — trifft, nicht überall ungeteilten Weitfall findet. Unsere Stadtverwaltung war jedoch bei der Erstellung des Gesetzes von dem Bestreben geleitet, Unvollkommenes zu beseitigen und eine gerechte Verteilung der Straßenaufkosten herzustellen. Aus den Erläuterungen zum baurechtlichen Ortsgebot in unserer letzten Nummer kommt dies klar zum Ausdruck. Während die Anlieger an neuangelegten Straßen, wie Bismarck-, Bischof- und Helmendorfer Straße, für die Kosten der Pflasterung, Beschleunigung und Fußwegherstellung bei Neubauten in vollem Umfang aufzukommen muhten, waren die Neubauten an solchen Straßen, welche die Verlängerung von Straßen der inneren Stadt darstellen, von den Kosten für die Herstellung der Fahrbahn befreit, sie muhten lediglich für die Beschleunigung und Fußwegherstellung aufzukommen. Diese ungleiche Behandlung will nun die Stadtverwaltung abschaffen und alle Neubauten im Stadtgebiete zu gleichen Anliegerleistungen heranziehen. Die Anlieger der Straßen in der inneren Stadt aber bleiben auch weiterhin von den Straßenaufkosten befreit, da man annimmt, daß sie für die Entwicklung der Stadt, namentlich zur Zeit nach dem Brande, mancherlei Opfer gebracht haben. Von dieser Begünstigung aufgenommen sind jedoch die Grundstücksbesitzer am Markt. Ihre bevorzugte Wohnungs- und Geschäftsfläche müssen sie mit einem beträchtlichen Anteil an der äußerst notwendigen Pflasterung des Marktplatzes versteuern. Über das neue

Gesetz sind uns schon manigfache Befürchtungen ausgegangen. In unserer heutigen Nummer geben wir an ausständiger Stelle einer solchen Einsendung, welche in leidenschaftslosen und sachlicher Weise die Angelegenheit behandelt, Raum, weil wir es als unsere Aufgabe betrachten, den Diskussionen über Fragen von solcher Wichtigkeit eine Ventilation durch die Presse zu geben, wird doch dadurch unbestreitbar zur Klärung einer Sache beigetragen. Der Herr Einsender will dem neuen Gesetz eine ganze Reihe inkonsistenter Folgen nachweisen. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß weder im Reichstag noch im Landtag jemals eine Gesetzesvorlage geschaffen wurde, die sich später in ihren Folgen nicht verbessernbedürftig gezeigt und nicht neue Zusätze und Änderungen nötig gemacht hätte. Stellen sich bei dem neuen baurechtlichen Ortsgebot neugeschaffene Ungleichheiten heraus, so wird die Bürgerschaft bei der Stadtverwaltung doch wohl jederzeit ein williges Ohr finden, denn das Leitmotiv zur Schaffung des Gesetzes war ja die Beseitigung bestehender Ungleichheiten.

* Bischofswerba, 30. Mai. Blumenschmuck. Zu dem in der Sonnabendnummer erfolgten Ausschreiben des Verschönerungsvereins wird uns noch folgendes geschrieben: Es ergeht wieder der Ruf zur Beteiligung am Schmuck der Fenster, Balkone und Vorgärten, damit eine den ganzen Sommer und Herbst andauernde Verschönerung der Straßen gesichert sei. Es ist jetzt die Zeit zur Beseitung der Fensterkästen, da die Gefahr der Spätfröste völlig vorüber ist. Man beschaffe sich nunmehr die nötigen Pflanzen, denn überall gewinnt der Blumenschmuck der Fenster an Bedeutung. Wer nicht die bekannten dunstrotten Meteor-Geranien und rosafarbigen Pelargonien verwenden will, findet in der neuen Kapuzinerkresse Tropaeolum mit seurig orangefarbenen Blumen einen reichblühenden Erfolg. Mit dieser Pflanze lassen sich abtrennende und wirkungsvolle Dekorationen erzielen, wenn noch ein kräftiges Blau mit verwendet wird.

* Bischofswerba, 30. Mai. Gewerbevereins-Ausschlag. Auf die morgen stattfindende Partie nach Dresden sei hiermit nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Da die Partie in gewöhnlicher Hinsicht manches Interessante bieten dürfte und auch sonst einen angenehmen Verlauf verspricht, so kann die Beteiligung an derselben allen Mitgliedern nur empfohlen werden. Die Eintrittskarten von der orientalischen Zigarettenfabrik Veridge werden in Dresden am Bahnhof verteilt. Die Besichtigung findet pünktlich um 9 Uhr statt.

St. Bischofswerba, 30. Mai. Die chinesische Schlüsselblume Primula obconica, die sich zur Zeit durch ihren herrlichen Blütenreichtum aus-

schaft sich auf der anderen Seite des mächtigen Baues befindet, wo man wohl kaum den Knall vernommen hatte, und daß hier niemand etwas zu suchen hatte, es sei denn, daß der Kammerdiener befohlen wurde. Und das war selten genug, denn ihr Gatto brauchte sehr wenig Gedienung.

Ein unerklärliches, schrattendes Geräusch drang aus ihres Mannes Zimmer, dem ein dumpses Aufschlagen folgte, als ob ein schwerer Körper auf den Boden fiel. Dann dieselbe unheimliche Stille wie zuvor.

Der Lauschenden gerann das Blut in den Adern zu Eis, und mit bebenden Gliedern tastete sie sich an den Möbeln entlang bis zur Tür, hinter der etwas Durchdringend geschehen sein muhte. Vielleicht einer der grauigen Zufälle, die eine Selbstentladung einer Waffe zu begleiten pflegen.

Die schwere Eisenstürze bewegte sich langsam, wie widerwillig in ihren Angeln, doch so lange es auch dauerte, jetzt gab sie den Eindruck in den blendend hell erleuchteten Raum frei.

Reginas Augen fielen gleich auf die weit offenstehende Glästür, auf deren Schwelle ein stiller Mann lag, es war Wilhelm noch im Reisewinkel, wie er den Schlitten verlassen hatte. Er lag auf dem Gesicht, die Arme weit vorgespreizt.

Ein irrer Schrei entrang sich Reginas Brust, er verlangt dumpf im weiten Gemach, dann zog es sie zu der stillen Gestalt — sie wußte es genau, es war ein Tot, neben dem sie niederkniete, und dennoch rief sie seinen Namen.

„Wilhelm!“ Wie erschüttert würgte es sich aus ihrer Kehle: „Wilhelm, du bist nicht tot! Du willst mich nur erschrecken. So blicke doch auf, sage ein Wort. Wie hat das geschehen können?“

Sie versuchte, den leblosen Körper zu heben, ihre Kräfte wuchsen durch die Todesangst. Sie schleppete ihn ins Zimmer undbettete ihn, da sie

ihn nicht aufzurichten vermochte, auf dem dicken Teppich, ein Federkissen schob sie unter seinen Kopf. Wie furchtbar die Augen des Erstarkenen zur Decke starren! Sie hatte ihn vom Pelz befreit und betastete sein Gesicht, seine Hände, sie legte ihren Kopf an seine Brust, um zu hören, ob noch Odem darinnen sei. Dann suchte sie nach der Waffe, sie blickte überall auf der vom Mondlicht taghell beleuchteten Terrasse umher, vielleicht war sie ihm schon dort entglitten, und er hatte noch die wenigen Schritte gehen können bis zur Tür, wo er zusammengesunken war.

Wie von Sinnen blickte sie um sich, nichts war zu finden. Sie lief zum Waffenschrank — der Revolver, den sie suchte, hing an seinem Platz, er war nicht auf die Reise mitgenommen worden. Nun kam ihr ein entsetzlicher Gedanke, sie eilte zu dem Toten zurück und suchte nach der Wunde. Sie streifte den Rock zurück, kein Loch war zu entdecken, kein Bluterguss verriet die Stelle, die zu Tode getroffen war. Sie hob den Kopf, um das Haar an den Schläfen zurückzustreifen, da traf ihre Hand die Stelle am Hinterkopf, wo der Lebenssaft in dicken Tropfen herausfloss. Sie holte die Jagdmilche herbei, dort war das Loch — es liebten Haare und Blut daran.

„Ermordet! — Wolf Dietrich!“ Sie strectete mit einem Wehklaut die Arme von sich, als ob sie ein neues Schreckensbild sähe, dann brach sie bewußtlos zusammen.

Lange lag sie so. Kein Helfer kam, man glaubte das Paar sei längst zur Ruhe gegangen. Die große Standuhr im Herrenzimmer schlug Mitternacht, da bewegte sich Regina. Sie strich sich über die Stirn, sie blickte verstört umher. Dann fiel ihr Auge auf den leblosen Mann. Wie ein Geigenabfall kreisten die wilden Gedanken hinter ihrer bleichen Stirn.

von dem jungen Mann, der Pflege eine gewisse Sorgfalt geboten. Die Vorschriften besaßen an den langen Blütenmonaten sind der Zeit eines Festes, das heftige Hautentzündungen und Einschwellungen verurteilt.

Bischofswerba, 30. Mai. Die Maßnahmen aus den Drußorten des Oberlausitz trafen gestern auf dem Waltenberge mit den Kollegen aus Dresden zusammen. In dem hübsch gelegenen Restaurant "Waldbau" zu Riederneukirch wurde das gemeinsame Mittagsmahl eingenommen. Mit der Bahn begab man sich im Laufe des Nachmittags nach Bischofswerba, woselbst im Schülzenhaus eine gemütliche Fidelitas, wie sie unter den Jüngern der Buchdruckerfamilie üblich ist, den Tag beschloß.

Bischofswerba, 30. Mai. Das Ende der Trockenheit, die seit Mitte Mai weit und breit auftrat, scheint nun gekommen zu sein, denn am gestrigen Sonntag wurden uns ausgiebige Regenfälle beschert. Der anstehende Fahrer auf den Aktern ging infolge der bisherigen Trockenheit in seinem Wachstum nicht mehr vorwärts. Für die Obstsorten sind die Aussichten bisher sehr günstig.

* **Bischofswerba**, 30. Mai. Des Monats Abschied. Nun heißt es wieder von dem Blütenmond, dem schönsten Monat des Jahres, Abschied nehmen und auch bald vom Frühling selbst. Wehmütig summt mancher das schöne, leider viel gemüthaute Dichterwort: "Nur einmal blüht im Jahr der Mai —" und gedenkt dabei der herrlichen Wochen, die uns der scheidende Monat nach den stürmischen und rauhen Tagen bei seinem Eingang gebracht. Es kamen die warmen Tage, in denen man Flora's Kinder sprießen lassen konnte, es kamen die wunderbaren blauen Nächte, in denen es sich so angenehm in der Dämmerung träumen ließ, es kamen die ersten Wanderrungen, die den letzten Rest von winterlicher Gliederfaulheit vertrieben. Aber es kamen auch für die, die mehr den realen Genüssen des Lebens zuneigen, die ersten frischen Gemüse auf den Tisch. Da ist wohl niemand, der nicht ganz vom heutigen Mai befriedigt worden wäre, und darum können wir dankbar von ihm Abschied nehmen und nur wünschen, daß die eigentlichen Sommermonate, die jetzt bevorstehen, uns die gleiche Befriedigung bescheren möchten.

* **Bischofswerba**, 30. Mai. Wie im Vorjahr, so werden auch in diesem Sommer im Bereich der Sächsischen Staatseisenbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonats auf die Zeit vom 15. Juli — Beginn der großen Som-

mmerzeit bis zum 31. August ausgestellt sind. Die Abfertigungsarten enthalten alle Güterarten. Ort und dem Berienzeitraum steht zweier Monatskarten mit einer solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preis zu Ihnen haben. Zur Erbringung der Reisennebenkarten ist eine Bescheinigung des Oberspeditionsbeamten oder des Gemeinbediensteten unter Verbindung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Vorbruches beizubringen. Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 15. bis zum 31. Juli d. J. ausgegeben. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarif der Königl. Sächs. Staats-Eisenbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten auch für Ferienkarten.

* **Görlitz**, 30. Mai. Am vorigen Montagabend fand im hiesigen Gericht eine vom Bund der Landwirte veranstaltete öffentliche Versammlung statt, in der Herr Landwirt Engel aus Freiberg das Thema erörterte: "Und die Landwirte wirklich die Verteilung der Lebens- und Genussmittel?" In sozialer, gewandelter und allgemein verständlicher Weise kennzeichnete und reflektierte der Referent das Verhalten und die Wirkung des Bundes der Landwirte im Reichstag beim Zustandekommen der Finanzreform, indem er dabei auch die Stellungnahme der anderen Parteien zu den verschiedenen Steuerordnungen charakterisierte. Nach Erörterung verschiedenster aus der Versammlung an ihn gestellten Fragen rückte der Herr Referent an die Versammelten die Aufforderung, bei der nächsten Wahl stattfindenden Reichstagwahl ihre Stimme dem bisherigen langjährigen und bewährten Reichstagabgeordneten Herrn Gräfe zu geben, der auch der Kandidat des Bundes der Landwirte sei für den 3. Reichstagwahlkreis. Hierauf verbreitete sich Herr Weigel noch über die vom Bund der Landwirte für Mitglieder gegründete Sterbe- und Unterstützungsstiftung für besondere Notfälle. Diese Stiftung gewährt gegen eine Schatzsteuer von 1,00 % bei Eintritt bis zum 30. Lebensjahr,

1,20	"	"	40	"
1,50	"	"	50	"
2,00	"	"	60	"
2,50	"	"	75	"
nach 5jähriger Rügungshof				
bis zum 10. Jahre 30 %				
		15.	35	
		20.	40	
		25.	45	

einmalige Unterstützung, doch so, daß nicht länger

Wieder war ihr erster Gedanke Wolf Dietrich, obwohl es ein Abertwitz war, ihn eines solchen Verbrechens zu zeihen.

Ihr Gott war niedergeschossen worden aus einem Hinterhalt, ein feiger, wohl überlegter Mord. Aber wo war der Mörder? Es mußte ihm einer aufgelauert haben, er mußte mit den Gewohnheiten des Ermordeten genau vertraut sein. Vielleicht hatte er ihn durch das Fenster erschossen wollen, durch die Terrasse war es ihm ja bequem genug gemacht, sich heranzuschleichen. Aber so war er ihm noch besser vor die Büchse gekommen, wie auf dem Anstand war das edle Wild an ihm vorbeigezogen, und er hatte es niedergemäst.

Wer ist's gewesen?

Beliebt war er nicht, er hatte es verstanden, sich in der kurzen Zeit seiner Herrschaft gefürchtet zu machen. Viele waren entlassen worden. Aber unter den alten Getreuen war keiner, der die Waffe gegen den Herrn erhob.

Der Blick fiel auf die Uhr. So spät schon, so lange war sie bemühtlos gewesen. Sie mußte Hilfe haben, aber wen?

"Der Vater!" — Daß sie nicht gleich an ihn dachte. Er war ein erfahrener Mann, er würde wissen was zunächst geschehen mußte. Das Gericht mußte benachrichtigt werden. Mein Gott, mein Gott die Wut! Regina postete wieder das Grausen, und sie stürzte wie starrlos die langen, einsamen Gänge entlang, eine Kurve nach der anderen aufstrebend, bis alles taghell erleuchtet war. Sie mußte in jeden Winkel blicken können, überall sah sie den Mörder.

"Vater, Vater, mach auf! Es ist ein furchtbare Unglück geschehen," so rief sie an der Tür und rüttelte an dem Schloß, bis der schon etwas schwerhörige aus seinem festen Schlaf erwachte.

"Ich komme, Regina. Was ist's, was mit Wilhelm? Er war doch so vergnügt auf der

Jahre. Ich selber habe ihn ja abgeholt, und er ließ den Wagen an der Terrasse halten, er wollte dich überraschen wie der Teufel in der Nacht. — Ich komme schon. Ist er stark geworden, der Wilhelm? Er hat sich vielleicht in Berlin etwas übernommen. Ich kenne das, und Jugend hat keine Tugend."

Während der alte so vor sich hinnummelte, stand Regina, am ganzen Körper bebend, vor der Tür. Sie traute sich nicht, allein einzugehen.

"Run, liebes Läuterchen, was hat dich so erschreckt? Soll ich den Arzt holen? Wie du aussiehst! Das ist nicht gut, daß du dich so aufregst. Du mußt dich schonen, Regina." Wilhelm hat es mit auch ans Herz gelegt."

"Wilhelm ist tot."

"Was — was sagst du? Wilhelm tot — er war doch noch so mutter und erzählte mir so gute Geschichten. Kind, es ist nicht wahr, es ist vielleicht eine Ohnmacht."

Er zog Regina, die ihn auf den kommenden Anblick vorbereitete, im Strom mit sich fort.

"Erschossen, sagst du. — Kind, mache doch keine Geschichten! — Hier gibt es doch keine Mörder. Wildbäume schleichen nicht bis zum Schloß und morchen mit kaltem Blut. Auf der Jagd — ja da kann's schon passieren, hab' selber mal solchen Kampf auf Leben und Tod gekämpft. Aber in seiner Zimmerschlaf — erschossen sagst du? Am Hintertorps die Wunde, durch die Waffe durch! Es ist ja wie ein Schauspiel! Das geschieht doch heutzutage nicht mehr."

Nun standen sie vor dem Ermordeten, der noch immer mit gespannten Augen emporstarrte.

"Diese Augen! — Vater, es ist, als ob sie den Mörder suchten."

"Du mußtest ihn liegen lassen, Regina," sagte

Wilhelm, der zwischen die beiden Schläfen legte, als ob er sagt und einen Pulsdruck führe.

"Sie liegen lassen."

"Sobald das Gericht kommt um den Zeithabers aufzunehmen. Gott weiß Gott, es ist freudig! Vor wenigen Stunden noch so überflüssig. Ich war ja in letzter Zeit so glücklich, Kind, als ich wußte, daß eure Wie gefragt war. Nun ja —"

Regretten stellt der alte Herr inne, wie batte er so etwas sagen — seine treue Tochter beruft er zurück, doch sie hat sich eines Toten trug. "Jauchze! Gott entledige Schuld! — Doch nur müssen wir handeln, die Dienerschaft muß geweckt werden. Vater muß sofort mit der Reise zum Richteramt. Wenn ist es geschehen? — Eine halbe Stunde? Ja, ja, soviel wie hier vor. Und wichtige Männer später — Es ist nicht zu lassen — nicht zu glauben."

Regretten fühlte sich in seine Hände, er verlor jede Haltung und drückte auf einen Stuhl neben den Löwen zusammen. Er schluchzte wie ein Kind. "Wir wollen ihn auf sein Bett tragen, Vater." "Nein, nein", rief er erschrocken auf. "Wilhelm nicht mehr an ihr. Weißt du noch, wie er gelegen hat? Du mußt alles vor Gericht auslegen. Das war niemand auf die Terrasse hinausgegangen, ich möchte sofort Besten aufstellen. Die Spuren des Mörder blieben nicht verschwinden. Wilhelm kann man noch die Stelle retten, wo er lauernd gehockt hat. Nur Wilhelm und er haben zu der Stunde die Terrasse betreten. — Wie er aus dem Wagen sprang. Nun, er braucht nicht mehr gehen zu mir kommen. Ich bin dir gut gest. Vater?" fragte er noch. — Und nun tot, mein Vater, kein Wild mehr für uns, und ich habe ihn so lieb gehabt."

"Gutenabend, Vater."

Dresden, Elbe, Blaue der Elbe gebrochen nach Lob gegangen mit und überzeugt Wutlos angebrückt und hatte

S. Michaeli, der Gründer und leitende Redakteur der Mitteldeutschen Zeitung, Berlin, gestorben. Seine

250 000

Sachsen. 30. Mai. Ein großer Brand zerstörte am Vormittag die gesamte Meißner Glashüttenindustrie.

Dresden. 30. Mai. Ein großer Brand zerstörte am Vormittag die gesamte Meißner Glashüttenindustrie.

Dresden. 30. Mai. Die bürgerlichen Besitzenden hatten, wie sozialdemokratische Wähler wollten, ein Treffen um Befriedung der Städte bis nach der Wahlversammlung beim Mat eingewilligt. Der Ministerialrat ist zu einer ablehnenden Entscheidung gekommen. Es liegt in der Mutterstadt das Schicksal der Stadt mit ihr zu erwartenden Konsequenzen eine gefährliche Entwicklung nicht lassen.“

Weltgeschichte.

Dresden. 30. Mai. Nach dem Gottesdienst in der Kapelle der Königlichen Villa in Waldau entzündete Dr. Moesfeldt der König um 11 Uhr die unterkommenden Feuerwerke. Um Mitternacht befand sich Königliche Familie das Feuerwerk im königlichen Palais. Am Abend speiste der König bei der Präsentation dem Staatsminister Dr. v. Ketteler.

Dresden. 30. Mai. Das Hochfest-Zwischenfall, das Menschen bestimmt besuchen wird, ist ein vollkommenes jenes Capri vom größten Kap. Es entfällt 1000 Sachmänner. Dresden wird also kurz hinauf zum Feuerwerk nicht stören und des jungen Menschen besuchen können. Auch der König soll nicht auf dem Gelände landen, sondern nur bei dem am Donnerstag stattgehabten Feuerwerk anwesend zu einem Rechtsrat der Universität verhext hat, daß die Gewissheit der Nation aus der Zeit der Vogelkriegs noch nicht genügende Gelindefreiheit und Sicherheit gewährt hätte, um hier eine Sammlung zu unterstützen. Dr. Moesfeldt der König wird die Sammlung aus dem Galerier der Rotausfahrt nicht abschließen. Die genaue Anfangszeit des „K. A.“ kommt Tag wie Stunde werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Räubere Auskunft erhält bei einer Sitzung des Deutschen Aufsichtsrates am Dienstagabend. Letztergrunde Dresden, Reichsstraße 4-II.

Wittenberg. 30. Mai. Kreisfeststellung beim Marktstand mit Schätztricht. Vertreter der Gewerbeaufsichtsbehörden von Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen i. V. des Kommissariates des Statistischen Landesamtes, sowie der Dresdener Fleischerinnung und des Vereins zur Wahrung der Interessen des Viehhändels zu Dresden hatten sich auf Einladung des Reg. Sozial-Ministeriums des Innern am Sonnabend vormittag im Ministerialgebäude in Dresden eingefunden, um unter Leitung des Herrn Ministerialdirektors Geheimen Rates Dr. Soldat über die Kreisfeststellung beim Marktstand mit Schätztricht auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Februar 1909 zu beraten. Die in dem der Bevölkerung zugrunde liegenden Grundsatz einer Preisfeststellungsordnung geforderte Einführung des Verkaufs gegen Schuhstein wurde fallen gelassen, während die Ausprache über die übrigen Fragen der Feststellung im wesentlichen eine Einigung ergab. Beuglich der Feststellung der Schlachtwertklassen sollen weitere Größerungen stattfinden.

Dresden. 30. Mai. Die Weiche der 8-jährigen Elfe Blätthe aus Röthenbach ist in der Nähe der Eisenbahnbrücke zu Meissen ans Land gehoben worden. Das Kind ist freiwillig in den Tod gegangen und hatte seinen 8-jährigen Bruder mit ins Wasser genommen. Beide starben aber noch gerettet werden. Das Mädchen hatte seiner Mutter angeblich infolge großen Hungers einige Pfennige entwendet, um sich Schuhe zu kaufen, und hatte Strafe dafür erhalten.

S. Weissen. 30. Mai. Versteigerung des Meißner Glashüttenwerkes. Vor dem Amtsgericht Weissen fand jetzt die Zwangsaussteigerung des Meißner Glashüttenwerkes statt. Die Weissen Bant, Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, hatte die Zwangsaussteigerung auf ihre Rechte als Inhaberin der zweiten Kapitale von 75 000 M beansprucht. Beim Schiedsgericht war die erste Kapitale von 250 000 M und rund 50 000 M Gewinnrenten, so-

daß die zweite Kapitale nicht mehr bestehen sollte. Ein großer Betrag ist verloren zu betrachten, da nach dem Urteil der letzten Versteigerung als verloren zu betrachten sind. Die Dresdener Grundbesitz- und Handlungsgesellschaft ging bis zu dem Betrag von 90 000 M und blieb damit vorläufig an erster Stelle. Der Butschlag wurde indes bis zum 10. Juni ausgetragen. Der Erstebungsbetrag beträgt dennoch 890 000 M. Das Werk war auf 550 000 M geschätzt. Im ganzen sind am Meißner Glashüttenwerk jetzt rund eine Million Mark von Banken und aus Privathand verloren worden.

Leipzig. 30. Mai. Ein tief bedauerlicher Unfall hat sich gestern hier zugegriffen. Ein 8-jähriger Junge war zu nahe an ein Motorrad herangetreten, auf welchem seine Geschwister sich mit Fahrrad beschäftigten. Von einer Schaukel wurde er dabei so schwer am Kopf verletzt, daß er lebensgefährlich daniederließt.

Wengelsdorf. 30. Mai. Ein bürgerlicher Fabrikarbeiter, offenbar ein recht ängstlicher Herr, hatte sich für die „Weltuntergangsnacht“ vorbereitet. Er befürchtete wahrscheinlich von der Verführung des Sonnenmenschen mit der Erde einen kleinen Feuerregen von Meteoriten. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ordnete er an, daß die Fabrikfeuerwehr für die Nacht am letzten Donnerstag eine Wache von 15 Mann zu stellen batte.

Sittau. 30. Mai. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer Kulihe von 1,8 Millionen Mark bei der Landständischen Bank in Bautzen. Die Summe ist zum Ausbau der Überlandzentrale des städtischen Elektrizitätswerkes bestimmt. Weiter wurde beschlossen, den Betrieb der Mühlsteinfabrik in Gondorf aufzulösen. Die Absatzverhältnisse haben sich in den letzten Jahren immer schwieriger gestaltet, auch sind die Brüder nicht mehr ergiebig genug. Der interessante Betrieb wurde alljährlich von Hunderten von Freunden besichtigt. Er hat in den 87 Jahren, die er unterhalten wurde, der Stadt allein an Grundzins für die abgebauten Steinflößen die Summe von 214 860 M eingebracht.

Oebis. 30. Mai. Mit dem Auto auf den Hochwald. Aus Oebis wird gemeldet: Drei Bürger fuhren mit einem Phänomobil bis auf den Großen Gipfel. Sie benutzten zu dieser ersten Autofahrt auf den 775 Meter hohen Berg die Radlhästrasse.

Freiberg. 30. Mai. Eine außerordentliche sächsische Gewerbeamts-Konferenz, an der die Vorstufen und die Syndici der sächsischen Gewerbeämtern teilnahmen, wurde hier abgehalten. Den wichtigsten Punkt der Beratungen bildete ein vom Ministerium gefordertes Gutachten über das von der Sächsischen Mittelflussvereinigung mit staatlicher Unterstützung zu errichtende Submissionsamt. Bericht hierzu erstattete die Gewerbeamtssammler Leipzig. Weiter wurde beraten über die Auslegung des § 183 der Gewerbeordnung. Die Verhandlungen wurden geheim geführt.

Chemnitz. 30. Mai. Auf einem Wiesengrund spielten einige Jungs, wobei ein 16 Jahre alter Handarbeiter auf den Schultern seines Freundeins ritt. Hierbei wurde dem leichteren die Last zu schwer und der auf dessen Schultern Sitzende stürzte zurück und mit dem Kopf auf die Erde. Der Abgestürzte erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Stadtkrankenhaus verstorben ist.

Hartmannsdorf. 30. Mai. Am Donnerstag mittag zog ein schweres Gewitter aus Südosten über unseren Ort. Ein Blitzstrahl fuhr in die Scheune des Gutbesitzers Louis Bachmann und zündete. In kurzer Zeit fiel das ganze Anwesen dem verheerenden Element zum Opfer. Außer dem Vieh wurde nur wenig gerettet. Der Besitzer befand sich im Wald; die Frau wurde vom Blitz getötet.

Thiersdorf. 30. Mai. Elektrischer Strom. Auch für unseren Ort ist die Einführung elektrischen Lichtes geplant. Kraft und Licht sollen von Venig bezogen werden, wo die Arbeiten noch in diesem Jahr fertiggestellt werden sollen.

Zschum. 30. Mai. Schwindler. Ein etwa 30 Jahre alter Mann, vor dem bereits in Chemnitz, sowie in anderen Orten des Erzgebirges gewarnt wird, mietete sich hier eine Wohnung, stahl seinem Wirt einen Schatz mit Weste und Tasche, ließ sich ein Fahrrad und verband damit ohne zurückzulehnen. Der durch eine Narbe im Gesicht kenntlicher Schwindler gibt sich als Monteur aus.

Grimma. 30. Mai. In großer Gefahr schwebten die fünf Insassen eines Automobils. In einem Bahndurchgang bemerkte der Führer des

Wagens, daß die Eisenbahn kreuzen möchte, und sprang aus. Ein vorherigen Momenten konnte er nicht vermeiden, daß die Schranke getrimmt wurde und der Kraftwagen auf die Gleise kam. Raum war er zurückgefahren, brauste auch schon der Zug vorbei.

Leipzig. 30. Mai. Die 26 Jahre alte Koloristin Albine Streubel verschaffte sich am Freitag abend unter dem Vorwand eine Bluse kaufen zu wollen, Eingang in die Wohnung der Filialleiterin Fräulein Röder in der Weststraße. Als diese ihr zufällig den Rücken zukehrte, warf ihr das Mädchen einen mitgebrachten Strick um den Hals und versuchte sie zu erwürgen. Die Röder vermochte jedoch ihre Hand zwischen Strick und Hals zu bringen und so die Erstickung zu verhindern. Die Streubel wußte, daß die Röder im Besitz von Geld und Sparkassenbüchern war und wollte sie offenbar berauben. Sie wurde verhaftet.

Leipzig. 30. Mai. Studienreise Leipziger Stadtverordneten nach Paris. 25 Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums zu Leipzig werden sich am 9. Juni nach Paris begeben, um dortige städtische Einrichtungen zu studieren. Obwohl die Reise keinen offiziellen Charakter trägt, hat der Präsident du Conseil Municipal de Paris (Oberbürgermeister) ein Programm entworfen und sich liebenswürdigsterweise bereit erklärt, alles zu tun, um den Leipziger Herren den Besuch in Paris so instruktiv wie möglich zu gestalten. Der Aufenthalt soll acht Tage dauern; diesem schließt sich ein Abstecher nach Brüssel an. Wie bei der Reise nach London vor zwei Jahren werden die Kosten von jedem Teilnehmer selbst getragen.

Leipzig. 30. Mai. Dr. Ferdinand Goek, der am 24. Mai 1856 geboren, seit 1858 die „Deutsche Turnzeitung“ leitet, seit 1860 ununterbrochen im Ausschuß der Deutschen Turnerschaft tätig ist, von 1861 bis 1895 Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft war und seit 1895 deren Vorsitzender ist, feiert in diesen Tagen als rüstiger vierundachtzigjähriger sein goldenes Vereins-Jubiläum als Gründer und Vorsitzender des Männerturnvereins Leipzig-Vinzenau. In der „Turnzeitung“ sind die Mitglieder der von ihm gegründeten und nach ihm benannten Siede im Bild erschienen. Im Text zu diesem Bilder heißt es: „Dort findet der alte Rede noch heute jede Woche seine Erholung und Unterhaltung, dort hat er noch bis vor kurzem sogar die Gerätübung mitgeturnt, und bei den Frei- und Handgeräten stellt er noch immer seinen Mann. Man muß es nur einmal mitgesessen haben, wie er mit seinem goldenen Humor und Feuergeist seine „Triater“ mit sich fortzieht, wie er nach der Turnstunde in geselliger Runde mit fröhlichem Herzen singt, wie er den Laut zählt und den Ton angibt für die frischen Turnerlieder, die dort erschallen. Ein leuchtend Vorbild wird er immer bleiben, solange Deutsche Turnkunst treiben.“

Schorla. 30. Mai. Die elektrische Versorgung der Gemeinde. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Versorgung des Gemeindebezirks mit elektrischer Energie der Elektra Aktiengesellschaft, Dresden, beziehungsweise der zum Konzern derselben gehörigen Erzgebirgisch-Böhmischen Bahn- und Elektricitäts-Gesellschaft, an welcher die Zwickauer Gesellschaft stark beteiligt ist, zu übertragen und hat mit dieser Gesellschaft einen 40jährigen Vertrag abgeschlossen.

Zwickau. 30. Mai. Am Freitag nachmittag entstand oberhalb des Krüppelbergs auf Steinpleiser Flur ein größerer Waldbrand. Erst nach mehrstündigem Löscharbeiten konnte er unterdrückt werden. Dank der günstigen Windrichtung blieb der anstoßende Zwickauer Waldpark von einem Übergreifen des Brandes verschont. Fahrlosigkeit von Waldbesuchern ist die Ursache des Feuers.

Gingenau.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Betrachtungen zu dem seitens der Räthlichen Kollegen genehmigten baurechtlichen Entgegenschlag.

In diesem Gesetz ist bestimmt, daß einzig im allgemeinen eine Straße als endgültig hergestellt gilt, wenn sie mit Reihenpflaster gepflastert ist. Also alle bis jetzt beschotterten Straßen, als die Baumberger-, Dresdner-, Neustädter-, Kammer-, Bismarck-, Stolpner-, Helmendorfer-, Carol-, Linden- und Bischofsstraße, sowie am Lutherpark und alle nicht in der angegebenen Weise gepflasterten Straßen gelten nicht als endgültig hergestellt, sondern sind auf Verlangen der Stadt mit Reihenpflaster zu versehen und zwar auf Kosten der angrenzenden bebauten Grundstücke. bisher

Stadt und Land.

Statt mag ich nur fragen, warum eine so wesentliche Änderung der bisher bemühten Einrichtung vorgenommen werden soll; verändert etwa die finanziellen Verhältnisse der Stadt die Abwälzung der Kosten für die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrsstrassen? Dies wäre gewiss kein gutes Zeichen für unsere Stadt.

In der Sitzung der Herren Stadtpolitiker am 28. Mai wurde eine Resolution darin erlassen, daß diejenigen, welche an einer fertigen Straße bauen, billiger wegzahlen, als diejenigen, welche erst eine Straße bauen müssen und dadurch Areal aufzulösen. Dies mag wohl bis zu einem gewissen Grade zutreffen, aber ein jeder wird auch wissen, daß für das Land an einer Straße ganz andere Preise gefordert werden, als für das vom Wege abgelegene Hinterland. Und trotzdem ist der obige Grund nichtlichstig, denn das Ortsgefecht ist rückwärts, es trifft nicht nur diejenigen, welche erst bauen wollen, sondern ganz besonders die bereits bedeutenden Grundstücke. Nun ist man der inneren Stadt besonders entgegengestellt. Der Entwurf wollte die in der inneren Stadt bis zum Jahre 1890 erforderlichen endgültigen Verstellungen auf Kosten der Stadt übernehmen, während alle später ausgeschafften auf Kosten der Angrenzer erfolgen sollten. Darin liegt eine Bevorzugung der inneren gegenüber der äußeren Stadt. Dieser Vorteil ist mit noch erweitert worden, und zwar sollen alle Straßen der inneren Stadt auch auf allgemeine Kosten hergestellt werden. Man sehe sich nun einmal die Kirchgasse an. Diese ist noch nicht endgültig hergestellt. Das Blatt ist aber noch so gut, daß es vornehmlich noch 40 Jahre hält. In 40 Jahren muß dann die Stadt die Kirchgasse auf eigene Kosten pflastern, während die meisten anderen Straßen der äußeren Stadt auf Kosten der Angrenzer gebaut werden. Wenn man glaubt, für die innere Stadt einen Ausgleich schaffen zu müssen, so war dasselbe zweifellos auch für die äußere Stadt geboten. Es treten überhaupt verschiedene Härten zu Tage. Die Kosten für die endgültige Straßenerstellung in der inneren Stadt trägt die Allgemeinheit, also auch die Haushalter der äußeren Stadt, während diese die Kosten für ihre Straßen allein tragen sollen. Sie müssen also höchst bezahlt.

Ferner sind nun auch in der äußeren Stadt schon einzelne Straßenstreifen endgültig hergestellt. Die Angrenzer solcher Straßen sind von der Zahlung befreit, während schließlich der Nachbar beglichen muß. Auf der Dresdner Straße braucht Herr Gerbermeister Lehmann, weil zur inneren Stadt gehörig, nicht zu zahlen, sein Nachbar, Herr Sparkassenkassier Lehmann, muß bezahlen, 3-4 Häuser weiter hinaus braucht wieder nicht bezahlt zu werden, weil die Straße bereits fertig ist und vom Herrn Baumeister Mittag an muß wieder bezahlt werden. Ähnliche Beispiele lassen sich noch viele anführen. Grundstücke, die 30-40 Jahre und noch länger bebaut sind, müssen für die Straßenerstellung aufkommen, während andere erst in jüngster Zeit bebaut, frei bleiben. Auf diese Weise dürfte allerdings die Bautätigkeit in Bischofswerda nicht besonders gefördert werden.

Dass die Haushalter, die über kurz oder lang an sie herantretenden Ausgaben für die besprochenen Straßensplasterungen selbst tragen, kann nicht verlangt werden, da ja wie bekannt, die Verschärfung der Wohnhäuser in Bischofswerda sehr niedrig ist. Die Folge dieser Maßnahme wird eine entsprechende Steigerung der Mietpreise sein. Zu diesem Zweck sollten sich alle Haushalter zusammenziehen, um gemeinschaftlich vorgehen zu können.

Bemerktes.

— Reichamt und Wohnungsfürsorge. Die „Rödd. Allgem. Stg.“ nimmt zu den Verhandlungen einer Kriegsamt in Berlin stattgefundenen Konferenz deutscher Baugenossenschaften Stellung. Diese Verhandlungen hatten sich mit dem Rundschreiben beschäftigt, in welchem das Reichsversicherungsamt die Landesversicherungsanstalten erachtete, bei Darlehen an Baugenossenschaften fortan mindestens 3¹/₂ Prozent zu erzielen. Die „Rödd. Allgem. Stg.“ bemerkt, daß bei anerkannt sozialpolitisch fortgeschrittenen Verhörs, gewiß der für die Wohnungsfürsorge zunächst nachteilige Einfluß des Rundschreibens bekannt war, aber eingehende Erhebungen über die finanzielle Lage der Versicherungsanstalten hätten zu dem Ergebnis geführt, daß mit einer erheblichen Erhöhung der von Arbeitgebern und Arbeitern

wurde zu kleinen Rücksicht zu nehmen. Die Baugenossenschaften würden diese Erhöhung beklagen. Daher ist es aber nicht verwunderlich, daß die Gewerkschaft der einfachen Arbeiter überzeugend Rechtsverjährungszeit einen Gegenwart zu fordern.

— Automobilfahrer. Dieben erregten gestern früh in der Brüderstraße in Berlin einiges Aufsehen. Zwei Männer kamen mit einem Kraftwagen die Straße heraufgefahren und hielten plötzlich, um sich dann einige Schritte weiter an der Heckklappe eines Schuhmacherlädens zu schaffen zu machen. In kurzer Zeit hatten sie die Tür geöffnet, und bald kamen sie mit einem Sack wieder heraus. Als einer von den Geuten, bevor das Gehäuse auffiel, die Männer fragte, was denn dort eigentlich wollten, erhielt er die Antwort, er solle sie schließlich wegjagen, wenn er nicht die Jacke voll haben wolle. Den Automobilfahrern war es aber doch unangenehm, daß immer mehr Leute sieben blieben und sie beobachteten. Sie brachten deshalb das Auto nach ihrem Wagen und fuhren davon. Auf diese Weise kam der Schuhmachermeister noch glücklich weg. Die Einbrecher hatten sich mit fünfzehn Pfund Stiefeln, die das Auto enthielt, begnügen müssen.

— Großer Weizwarenmarkt in Berlin. Nach einer Mitteilung aus Berlin ist dort in der Nacht zum 20. Mai in dem Geschäftslotus der Firma Bau & Salomon eingebrochen worden. Den Dieben fielen an Kaufhäusern in die Hände: 6 Persianer-Damenjäcken, 9 Herrenpelze, 1 Strudampel mit Persianerfransen, 1 Sealfthampelpelz mit echtem Sealfrauen und 1 Strunkäppel mit Otterfransen, 1 Elektro-Silamade mit Persianerfell, 1 Bibermuff, 1 Ottermufftasche, 35 neue Persianer und Stolas, 10 Persianer, 25 Muster, 5 gebündelte Muster, 2 Kürz- und 1 Steinmordertasche. Es wird vermutet, daß die erbeuteten Pelzwaren nach Leipzig geschafft und hier verkauft worden sind. Die geschädigte Firma hat auf die Wiedererlangung der Diebstahlsschäden eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt.

— Ein schweres Unglück. In Landsberg a. d. W. wurden durch ein schlechtes Pferd bei dem Dorfe Selau der Gemeindeschulz, der Osthäuser Dießig und dessen kleiner Sohn aus dem Wagen geschleudert. Schulz war sofort tot. Diesig liegt an einem komplizierten Schädelbruch hoffnungslos daneben. Der junge Dießig trug innere Verletzungen und einen Beinbruch davon.

— Jagunierschlag. Aus Trier wird gemeldet: In dem benachbarten Dreisbach kam es in der vergangenen Nacht zu einer Jagunierschlag. Es wurde mit Revolvern geschossen und ein Jaguner auf der Stelle getötet. Ein zweiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

— Starker Erdbeben. Aus Bürgel wird gemeldet: Am Roßberg beim Dorfe Goldau (Kanton Schwyz) ist seit Dienstagabend eine etwa 1000 Quadratmeter große Erdfläche in Bewegung. Die langsam niedergehende, meterhohe Welle bildende Welle zerstörte bereits mehrere Ställe. Eine grobe Anzahl bedrohte Wohnungen mußte geräumt werden. Am 2. September 1808 ist der westliche Gipfel des Roßberges der Spuren abgestürzt und hat damals vier Dörfer verschüttet, wobei 457 Menschen ums Leben kamen.

— Der schlafende Wahlvorsteher. Im vergangenen Herbst wurden in Räumen in Weiß-Stadtverordnetenwahlen vollzogen, bei denen die Handwerker- und Bürgerpartei unterlag. Die Vertreter dieser Partei haben gegen die Gültigkeit der Wahl Protest erhoben, die aber von dem Kollegium verworfen wurde. Daraufhin haben sie den Klageweg beschritten und behaupten, der Wahlvorsteher habe während des Wahlaufschlags zeitweise geschlafen. Der Bezirkshausschluß hatte jedoch Feststellung der Behauptung der Wähler einen Drästermin angetreten, in welchem mehrere Zeugen befundenen, der Vorsteher habe tatsächlich bei dem Wahlaufschlag geschlafen. Einige behaupten, daß „Ritterchen“ des Wahlvorsteher habe wohl ein Viertelstündchen geschlafen. Die Wahl dürfte wohl ungültig erklärt werden.

— Ein verhängnisvolles Bad. In Oberhausen (Rhld.) nahmen fünf Bergleute, die von der Arbeit heimkehrten, in der Ruhe ein Bad. Zwei gerieten in einen Strudel und gingen unter. Zwei andere suchten sie zu retten, wurden aber gleichfalls in die Tiefe gezogen. Alle vier sind ertrunken. Drei Leichen konnten bereits geborgen werden.

— Ein schweres Unglück. In Berlin wurde der Name des Glücks zum Ende durch den Strom verloren. Das Boot wurde schwimmend gefunden. Zug zum Booten vor dem Mittwochabend in Tiergarten die beiden drei Männer. Sie wurden schließlich zum Ende verloren. Wahrscheinlich der geborgene Glücks soll die Größe einer Reaktion unterlegen werden. Damit ist allerdings der unzählige Glücks nicht mehr evident.

— Ein Verschleppungsversuch im Augsburger. Ein Begegnungsdammler von der Klinik befand sich am Mittwoch bei Kraut, wie jetzt bekannt wird, längere Zeit unter dem Neuer der mit Schießübungen beschäftigten englischen Truppen. Beide Männer fielen rings um ihn ins Wasser. Die Männer waren wegen Klecks nicht schwimmbar. Der Kapitän ließ die Dampffähre eingesetzt erkunden. Galt ein Schlag getroffen, so wäre der Kapitän unfehlbar untergegangen.

— Radrennen in Berlin. Ein Bonbonieringenieur Karls Marx will in dem Distrikt von Guhrau in Berlin einen kostümierenden Uranium-Sozietät veranstalten. Sie sollen ungestört 10000 Meter laufen. Der 10000 Meterlauf kostet 10000 Mark und monatlich tausend Kilometer Uranium sollen läufen. Die Geläufmonition, in der das Uranium liegt, soll sich in Höhe der Oberfläche befinden, so daß sie leicht beschafft werden kann. Den Bonbonier Wünschen zufolge befindet sich das Lager in britischen Säcken.

— Eine Sammelaktion für Bamberg. Das amerikanische Comité in Bamberg veranlaßt einen Spendenaufruf. Mittels einer etwas bizarre Art und Weise möchten die Barmherzigkeit der Amerikaner gegen die Schädlichkeit des Krieges aufgerufen werden. Das Comité hat die Erfindung eines neuen Artillerie-Kugeln gezeigt, die besteht, wird das Papiergeiß bei diesem Kriegsprozeß nicht nur völlig zerstört, so daß auf die östlichen Arme darauf gezielt werden, um die Soldaten zu töten. Es wird vermutet, daß die erbeuteten Pelzwaren nach Leipzig geschafft und hier verkauft worden sind. Die geschädigte Firma hat auf die Wiedererlangung der Diebstahlsschäden eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt.

— Ein schweres Unglück. In Landsberg a. d. W. wurden durch ein schlechtes Pferd bei dem Dorfe Selau der Gemeindeschulz, der Osthäuser Dießig und dessen kleiner Sohn aus dem Wagen geschleudert. Schulz war sofort tot. Diesig liegt an einem komplizierten Schädelbruch hoffnungslos daneben. Der junge Dießig trug innere Verletzungen und einen Beinbruch davon.

Quasi Banit ist einem Wiederaufbau ein Sanatorium entstand bei einem Schützenfest eine große Banit, in deren Bereich mehrere Personen schwer, darunter mehrere überzeugend verletzt wurden. Das aufregende Sanatorium hat eben in bestem Range, als ein bekannter jüngster Stier die Umrandung der Menage überbrückt und sich mittendrin in die Menge stürzte. Mehrere Personen wollten sich dem Stier entgegensetzen, um es zu bekämpfen, allein sie wurden von ihm auf die Hörner genommen und in weitem Bogen weggeschleudert. Jederzeit bringt alles vorwärts und jämmernd dem Ausgang zu, die Beute, meistens Frauen und Kinder, wurden zu Boden geworfen und mehr oder minder schwer verletzt. Vergeblich versuchte das Personal des Circus den Stier zu erschlagen, allein dies ließ sich ohne Gefährdung des Publikums nicht durchführen, weil der Stier aus dem Anden flüchtender Menschen nicht herauskommen wollte. Endlich entzog das Tier durch eine Seitentür ins Freie und flüchtete in einen nahe gelegenen Wald, wo es sich versteckte. Eine Abteilung Sendarmen und Soldaten ist aufgeboten worden, den Stier zu stellen und unbedingt zu töten.

Unwetter in Schlesien.

Schwere Unwetter sind am Sonnabend auf dem ganzen Gebiete des Eulengebirges niedergegangen. Der Regen strömte dichtenhaften herab, daß die Straßen der Stadt Schweidnitz in wenigen Minuten überflutet waren. Dazu richteten gewaltige Hagelschauer ungeheure Schäden unter den Feldfrüchten und Obstbäumen an. Am Abend wurde auch das Schweidnitzer Infanterie-Regiment, das gerade eine Feuerübung abhielt. Die Mannschaften konnten die durch die heimederschlechten Hagelschäden wildgewordenen Pferde nur mit großer Anstrengung halten, und das ganze Regiment konnte nur mit vielen Mühe in Richtung der Roßernen gelangen. Von den Landbewohnern wurden zehn Personen bei dem Unwetter verlegt. Eine Frau wurde nebst ihrem siebenjährigen Kind vom Blitzstrahl getroffen und sofort getötet. Am Boden lag der Blitz in ein Haus, töte eine Frau und legte das Haus in Flammen, so daß es gänzlich niedergebrannte. Alle Telegraphen- und Telefonleitungen ringsum wurden zerstört.



Haupt-Partie

Nach Abschluss mit dem Betriebsvertrag der Zigarettenfabrik Yenidze, abhängig von Fabrik und dem Stoffen, Willkommendes, Gekröntes, Wismutkern, Weissenfels, Schmiedeberg, Röhrischwalde, Fahrstrecke bis Dresden - Wettiner Bahnhof. Heute ist es 7 Uhr 21 Min.

Bahlreiche Teilnahme erwartet der Gesamtverstand.

Dreisterner Dach-

ziegel in schönen unvergänglichen Farben, Plasterklinker mit 8 Kuppen für Durchföhren, Stille, Hütte etc. Kinnstein, Eisenklinker, poröse Voll- und Leichtziegel, Charente-Ziegel empfiehlt.

Paul Arnold,
Dampfziegelei Dreistern bei Bautzen.

Quarzsandgruben.

Fernsprecher: Amt Bautzen No. 11.

Starke Ferkel

verkauft Bittergut Großhartmann.



Der Name Poetsch verbunden mit dem Wort Kaffee verträgt ein reines Naturprodukt von vorzüglichster Qualität!

Poetsch-Kaffee

präm. mit dem Staatspreis

zu 120-130-140-150-160-180-200-240
Pf. das Pkt. in 1/4, 1/2, 1/3 Pkg.-Original-
packung (jedes Paket trägt den Aufdruck Richard Poetsch, Hofrat,
Leipzig, Grosskaufleute-Rösterer) wird
in nur anerkannten feinen u. bewährten Mischungen stets frisch zum
Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegerichtet

empfohlen. Erhältlich
in Bischofswerda bei Marie Lehmann, Konfitüren,
Emmy Arlt, Albertstr. 17,
Großhartmann " Herm. Emil Telek, Oberdorf,
Hermann Gnack, Kolonialw.

Deutzer Motoren



Im Betriebe billig,
unverwüstlich
und einfach!

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ
INGENIEUR-BÜRO DRESDEN

In unserem Verlag erscheint
„Das neue Verfahren beim Amtsgericht“
„Wie treibe ich eine Forderung bis Mk. 600 ein?“

Ein Hilfs- und Ratschlagebuch zur Selbstvertretung bei den Amtsgerichten, mit Formularen nach den abgeänderten Gesetzen bestimmen vom 1. Juni 1909.

Unentbehrlich für Industrielle, Handelsgeschäfte, Kaufleute, Detailisten, Gewerbetreibende, Handwerker, Haushalter, Präsidenten, Handlungs- und Gewerbegehilfen. Leider verständlich geschrieben, von einem Justizbeamten. Preis Mk. 1,80. Schwab & Co., Verlag. Mannheim. Seckenheimerstraße 16. In allen Buchhandlungen zu haben.

Druck und Verlag von Gräfe und Unzer, Leipzig und Umgebung.

Friedrich May, Geschäftsführer

geboren 1848
empfiehlt sich zur Herstellung von Drucksachen aus
in Schwarz-, Blau- und Grautönen.

Arbeitsordnungen
Aufzeichnungen
Beitragserklärungen
Besuchserkläungen
Besuchslisten
Büchereibewilligungen
Briefbogen
Briefblätter
Brochüren
Coupons
Dankeschriften
Diplome
Ehrenschließungen
Anzeigen
Einladungskarten
Eintrittskarten
Festheide
Postkarten
Programme
Reiseführungen
Fruchtkräfte
Geburtsanzeigen
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitsdrucksachen
Jahresberichte
Kataloge
Kontosurrogate

Geschäftsdruckerei

Werkstatt für Buchdruckerei

ein günstiger, älterer

Söder-Schiff

wird am 18. Juni bei hohem Boot
gefeiert von
Otto Södermann, Süderstadt,
Glimmt 19.

Die Wirtschaft Nr. 4

in Tautewalde b. Witten,
mit 19 Seiten Gold und Silber und
11 Seiten Walbaroi. H

setzt zu verkauften.

Stühle beim Deitzer beschafft.

Meine Frau war für Leben lang
über 60 Jahre mit einer kleinen

Flechte

beschafft. Mein geliebtes Flechten hatte

sie auf dem Leibe. Nachdem ihr Sohn

Walter - Flechtmutter - gestorben

war, fühlte sie sich wie neu geboren.

Die Frau Flechte kann als

Widow - Flechtmutter - gestorben

ist. Sie ist 80 Jhd. in 9 -

1 - Bild 50 Pf. (15% / 10) und

1,50 Mk. (35% / 10). Preis für Spende

- Deutsches Reich - Deutsches

Reich (mit), 50 Pf. und 1,50 Mk.

bei Dr. Schäfer, Bildergalerie.

Strukturbriefe

empfiehlt Friederich May.

Liedertafel.

Dresden 1909.

Wiederholung aller Lieder und

Wiederholung aller Verschieden-

heit der Verschieden-

heit